

## An die betr. Herren Verleger.

[3707.]

Zur Errichtung einer Leihbibliothek werden die betr. Herren Verleger um schleunigste Uebersendung bezüglicher Kataloge unter Angabe der billigsten Baarpreise an Ferd. Förstemann's Verlag in Nordhausen ergebendst gebeten. Auf veraltete Belletristik wird nicht reflectirt.

## Antwort!

[3708.]

Da Herr C. W. B. Naumburg in Nr. 21 seines Wahlzettels bei Ankündigung einer neuen Auflage seiner Sortiment-Adressen einen hämischen Hieb auf die meinigen anfügt, sehe ich mich veranlasst, darauf mitzutheilen, dass es in der Natur der Sache liegt, dass bei den Adressen Firmen gestrichen und angefügt werden müssen, selbst wenn nur 14 Tage nach Erscheinen derselben verflossen sind.

Herr N. ärgert sich also nur darüber, dass ich von Zeit zu Zeit Nachträge zu meinen Adressen liefere und das letzte Mal auf dem Nachtrage auch die Firmen verzeichnet habe, die erloschen sind. Herr N. gibt dergleichen Nachträge nicht, sondern verkauft die ganze Auflage ohne solche.

Welche Handlungsweise nun für die Abnehmer erspriesslicher ist, ob die Herrn N's. oder die meinige, überlasse ich der Beurtheilung der Herren Collegen.

Ferner macht Herr N. auf eine größere Bequemlichkeit, die künftig seine Adressen gewähren sollen, aufmerksam, dass nämlich am Schlusse die Anzahl der Firmen angegeben werden soll. — Das ahmt mir also Herr N. nur nach — denn ich habe das schon bei der ersten Auflage meiner Adressen gethan!

In Betreff meiner Adressen habe ich noch zu bemerken:

1. dass so grobe Fehler, wie z. B. dass Firmen nach ganz andern Orten verlegt werden, als an welchen sich dieselben befinden, in meinen Adressen nicht vorkommen, wohl aber in denen des Herrn N.;

2. dass meine Adressen — vollständige, wie Sortiment — seit einigen Wochen in Leipzig ausgeliefert werden; und

3. dass jetzt natürlich auch ich — sowohl bei den vollständigen, wie bei den Sortiment-Adressen — auf 6 Exemplare 1 Freiemplar liefern werde.

Es thut mir leid, dass Herr N. mich herausgefordert hat, denn ich bin durchaus kein Freund von dergleichen öffentlichen Streitigkeiten; es thut mir aber jetzt auch leid, dass ich bis jetzt die Adressen des Herrn N. so schonend behandelt habe (man vergleiche mein Circular vom 3. Januar 1859, Nr. 7 des Berliner Central-Anzeigers etc.), und Herr N., „der glückliche Verleger“ des Wahlzettels, der sich, wie ich glaube, darüber ärgert, dass meine Adressen seit einigen Wochen in Leipzig ausgeliefert werden, wodurch dieselben mehr wie früher benutzt werden, hätte jenen hämischen Hieb schon meiner schonenden Handlungsweise wegen unterlassen sollen! Leben und leben lassen!

Nordhausen, den 19. Februar 1862.

Adolph Büchting.

## Herrn F. C. Junk in Teplitz.

[3709.]

Es ist das durchaus kein Fehler in meinen Buchhändlerlisten, dass darin Ihre Firma mit jenen beiden Zeichen versehen ist, denn Ihre Firma steht eben nicht auf den Listen des Berliner- und des Leipziger-Verleger-Vereins. — Dass Sie aber deshalb zu den „faulen Zahlern“ gehören, ist damit durchaus nicht gesagt, denn es stehen ja viele ordentliche Handlungen mit den Mitgliedern der beiden Vereine nicht in Verbindung!

Allerdings berücksichtige übrigens das Interesse neuer Handlungen, und ich gebe auf den Umschlägen meiner Listen stets das Datum an, von welchem die Listen jener beiden Vereine sind, und jeder Verleger weiss, wer sich später etablirte.

Ihre Firma hätte übrigens schon auf den Listen der beiden Vereine stehen können, denn Sie etablirten sich ja im Monat September 1860. Vermuthlich haben Sie nur versäumt, geeignete Schritte zu thun!

Dass ich Sie trotz des Fehlens Ihrer Firma auf jenen beiden Listen nicht für einen „faulen Zahler“ halte, beweist der Umstand, dass ich selbst Ihnen mit Vergnügen Conto eröffnete.

Ein Fehler in meinen Listen liegt also im vorliegenden Falle durchaus nicht vor, und Sie würden daher besser gethan haben, wenn Sie sich in dieser Angelegenheit zunächst schriftlich an mich gewandt hätten, als gleich öffentlich durchs Börsenblatt.

Nordhausen, den 20. Februar 1862.

Adolph Büchting.

[3710.] Die in Nr. 19 des Börsenblattes abgedruckte neue Erklärung des Herrn Ferdinand Schneider enthält so viele tatsächliche Unrichtigkeiten, daß wir es unmöglich für angemessen erachten können, demselben auf dem Wege eines Zeitungskampfes weiter zu folgen. Wir überlassen es daher Herrn Ferdinand Schneider, falls der eine verlorene Prozeß ihn über sein Unrecht noch nicht aufgeklärt hat, alle möglichen andern gerichtlichen Schritte gegen uns zu thun, und beziehen uns im Uebrigen auf das nachstehende, von Herrn Rudolph Wagner an den Besizer unserer Firma gerichtete Schreiben.

Berlin, den 15. Februar 1862.

F. Schneider &amp; Co.

Auf Ihre mir soeben zugegangenen freundlichen Zeilen und die darin enthaltene Bitte bestätige ich Ihnen hiermit sehr gern, daß der von Herrn Ferd. Schneider ausgestellte Ehrenschein: „er verspreche, nie wieder ein Sortimentgeschäft zu etabliren etc.“ meinem Nachfolger Herrn Zierhold eigenhändig von mir übergeben worden und mithin keineswegs auf unrechtmäßige Weise in den Besitz der Handlung F. Schneider & Co. gelangt ist. Die weiteren auf mich bezüglichen Behauptungen in dem Inserate des Herrn Ferd. Schneider sind zweckdienlich und dreist erdacht, aber unwahr. Ich für meine Person lege auf Veröffentlichung dieser meiner Erklärung kein Gewicht, fühle mich auch keineswegs veranlaßt, in die von Herrn Ferd. Schneider begonnene Zeitungs-Polemik selbst einzutreten. Erscheint es Ihnen aber in Ihrem Interesse nothwendig, daß mein heutiges Schreiben veröffentlicht werde, so kann ich nichts dagegen einwenden.

Berlin, den 14. Februar 1862.

Rudolph Wagner.

## Abdruck eines Briefes

an Herren

F. Schneider &amp; Co. (W. Zierhold) hier.

[3711.]

Berlin, den 20. Februar 1862.

Sie haben einen Brief des Herrn Rudolph Wagner an Sie in das Börsenblatt hineinrücken lassen, in welchem Herr Wagner meine wahrheitsgetreue Behauptung auf die in solchen Fällen sehr gewöhnliche und sehr bequeme Weise, sie sei erdacht, zu widerlegen beabsichtigt. Hier stehen sich zwei Behauptungen gegenüber, und ich bin vollkommen beruhigt darüber, wessen Behauptung man Glauben schenken wird. Für Sie die Notiz: daß die mir gemachte Erklärung des Herrn Wagner im Jahre 1857 in meiner Wohnung abgegeben wurde, wie er sich die Verzeihung eines schweren gegen mich begangenen Unrechts erbat, die ich ihm unter der Bedingung gewährte, daß von Seiten seiner Familie eine nicht unbedeutende Geldsumme (— welche mit dem Kauf der Handlung auch nicht das Geringste zu thun hatte —) bei mir deponirt werde, und daß Herr Rudolph Wagner eine weitere Summe von 25  $\text{fl}$  an die Buchhändler-Unterstützungs-Casse zahlte.

Damit Sie nun, wenn Herr Wagner Ihnen wieder schreibt, dies sei erdacht, selbst prüfen können, wessen Behauptungen Glaubwürdigkeit haben, so finden Sie die Beweise hierüber bei dem Hofjuwelier Herrn Wagner, Unter den Linden Nr. 30, und in den Büchern der genannten Casse.

Wenn Sie sich bei dem Hofjuwelier Herrn Wagner die darüber geführten Schriftstücke zeigen lassen, so werden Sie eine große Anzahl Beweise finden, wie unverantwortlich leicht Herr Rudolph Wagner es mit solchen Dingen nimmt.

Ergebenst

(gez.) Ferd. Schneider.

Sapienti sat!

Berlin, den 21. Februar 1862.

Ferd. Schneider.

[3712.] Es hat dem Buchhändler Herrn W. Zierhold (im Geschäft der Herren Schauenburg & Co. in Bahr) gefallen, anstatt für geringes Porto einen Brief an mich gelangen zu lassen, ihn nach Zahlung von bedeutenden Insertionsgebühren durch Abdruck im Börsenblatt zu meiner Kenntniß zu bringen, offenbar in der Absicht, damit ich eine Antwort an ihn ebenda abdrucken liesse. Ich muß nun gestehen, daß ich mich nicht in der Lage befinde, solche unnütze Ausgaben zu machen und alle auf mich losgelassene Kundgebungen der Herren Wagner — Zierhold — Schneider & Co. zu beantworten, um so weniger, als nicht einer von ihnen durch mich den geringsten Nachtheil, wohl aber alle großen Nutzen gehabt haben.

Ich habe dem Herrn Zierhold brieflich geantwortet und ihn dringend ersucht, diese Antwort auf seine Kosten hier abdrucken zu lassen; ich zweifle nicht, daß er dies sofort thun wird.

Berlin, den 20. Februar 1862.

Ferd. Schneider.

[3713.]

## Maculatur

jeden Formates, broschirt und roh, sucht zu billigstem Baarpreise und bittet um Proben franco direct oder über Leipzig

C. Gebhardi's Buchh. in Erfurt.